

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
23 (1897)**

117 (21.5.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1067119](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1067119)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtl. Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 117.

Freitag, den 21. Mai 1897.

23. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpuzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Für den Monat Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement auf das

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger.

Der Abonnementspreis für den Monat Juni beträgt, wenn das Blatt frei ins Haus geliefert wird, Mk. 0,75, wenn es durch die Post bezogen wird, Mk. 0,70 inkl. Zustellungsgebühr, wenn es bei uns abgeholt wird 0,70 Mark.

Inserate finden durch das „Wilhelmshavener Tageblatt“ die größte Verbreitung am hiesigen Plage und in der Umgegend.

Die Expedition.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Mai. Die „Berl. Neuest. Nachr.“ veröffentlicht das Dankreiben des Fürsten Bismarck an den Ausschuss für die Errichtung des Bismarck-Denkmal im Grunewald (bei Berlin). Der Fürst gedenkt in dem Schreiben der huldvollen Förderung, die seine Bestrebungen für die Verbindung des Grunewalds mit Berlin bei Kaiser Wilhelm I. gefunden. Er werde sich freuen, den Besuch des Denkmalausschusses zu empfangen, bitte aber, den Besuch zu verschieben, da für die nächste Zeit bereits ältere Verabredungen getroffen seien und sein Gesundheitszustand ihm noch Schonung auferlege.

Berlin, 18. Mai. Die Kommission zur Vorberathung des Vereinsgesetzes tritt morgen Vormittag 10 Uhr zur ersten Sitzung unter dem Vorsitz des Abgeordneten v. Krüger (kons.) zusammen.

Berlin, 19. Mai. Die Gemeindefunktion des Abgeordnetenhauses beantragt, über alle Petitionen, welche Abänderungen des Kommunalabgabengesetzes in Bezug auf das Verhältnis der Realsteuern und Personalsteuern betreffen, zur Tagesordnung überzugehen.

Berlin, 19. Mai. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses bewilligte die verlangten 8 Millionen für Kleinbahnbau und 2 Millionen für Kornspeicher.

Berlin, 19. Mai. In Königsberg stellt die nationalliberale Partei für die Reichstags- und Provinzialparlamentswahl, wie die Nat.-B. erzählt, den Landtagsabgeordneten Krause auf.

Wiesbaden, 18. Mai. Der Kaiser hat, wie das „Wiesb. Tagebl.“ meldet, dem Bürgermeister v. Jbell mitgeteilt, daß er sich direkt an den Minister Thielens wendet und demselben erklärt habe, daß es mit dem Wiesbadener Badeort endlich anders werden müsse.

Wiesbaden, 19. Mai. Der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung des vom Intendanten v. Hilfen neu einstudierten und theilweise neu überarbeiteten, mit märchenhafter Pracht ausgestatteten Sommernachtsstraumes von Shakespeare bei. Der Kaiser, welcher die Uniform der Gardekirasiers trug, wurde beim Erscheinen im Hause von dem Publikum jubelnd begrüßt.

Wiesbaden, 19. Mai. An der gestrigen militärischen Feier nahm der Flügeladjutant des Kaisers von Russland, Nikolajewitsch, theil. Der Kaiser überreichte gestern Abend dem Intendanten von Hilfen ein prachtvoll eingerahmtes Bild, welches eine Vergrößerung der letzten Zeichnung des Kaisers für das Duden'sche Geschichtsbuch darstellt.

Wiesbaden, 19. Mai. Der Kaiser empfing heute den kommandirenden Admiral v. Knorr, den Direktor im Reichs-Mar.-Amt Kontreadmiral Büchel und den Chef des Marine-Kabinetts, Kontreadmiral Frhr. v. Senden-Bibran zum Vortrag.

Wiesbaden, 19. Mai. Der Kaiser machte heute einen Spazierritt nach Biebrich und empfing später eine Deputation des Hessischen Jäger-Regts. Nr. 13, welche zur 25-jährigen Jubelfeier des Königs Humbert als Chef des Regiments nach Rom reist und von S. Majestät eine Statuette nebst kaiserlichem Hand schreiben überbringt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Mai. Der Reichstag berieth heute über die Servistarifvorlage, wo die Kommission den § 2 betreffend die Klassenentheilung der Orte gestrichen hat. Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte wird einem Antrage Lieber entsprechend die Vorlage an die Budgetkommission zurückverwiesen.

Sodann wird die dritte Berathung des Auswanderungsgesetzes fortgesetzt. Zur Berathung steht nur noch der Schlussparagraf: „Inkrafttreten des Gesetzes am 1. April 1898.“ Nach einer kurzen Erläuterung des Direktors Reichardt wird der § und alsdann das ganze Gesetz in der Schlussbestimmung angenommen. Debatte los werden die von der Kommission beantragten Resolutionen angenommen betr. Bestellung genügend zahlreicher Konsuln in den Ausschiffungshäfen und betr. Erleichterung der Wehrpflicht für die Deutschen im Auslande.

Außerdem liegt noch eine Resolution Förster vor betr. Auskunftsvertheilung an Auswanderungslustige und betr. Vorlegung eines Gesetzentwurfs über Befriedelung der Schutzgebiete.

Direktor Reichardt legt die gegenwärtige Handhabung der Auskunftsvertheilung dar, stellt eine generelle Regelung derselben für nicht entfernte Zeit in Aussicht und setzt voraus, daß der Reichstag die dafür etwa geforderten Mittel bereitwillig zur Verfügung stellen werde. Hierauf wird die Resolution Förster nur in ihrem ersten Theil angenommen, der zweite abgelehnt. Es folgt die noch ausstehende namentliche Gesamtbestimmung über den Margarinegesetzentwurf des Abgeordneten

Kardoff und Genossen. Die Abstimmung ergibt Annahme des Gesetzes mit 186 gegen 101 Stimmen bei drei Enthaltungen.

Weiter folgt die Interpellation Gahn betr. die Lichterführung und das Wegerecht der Fischdampfer. Nachdem Abg. Gahn sie begründet, erklärt Staatssekretär v. Boetticher: Ich glaube mir den Dank des Hauses zu verdienen, wenn ich die Interpellation kurz mit einem lauten und vernünftigen „Ja“ beantwortete. Hiernach wird also durch die Verordnung vom 10. Mai 1897 bezüglich des Wegerechts der Fischdampfer völlige Gleichheit der Rechtsgrundlagen mit England geschaffen und die Verordnung dieselbe Interpretation finden wie die entsprechenden englischen Vorschriften.

Es folgt die zweite Lesung der Handwerker-Vorlage und Novelle zur Gewerbeordnung, deren § 81 handelt von der fakultativen Innungsbildung.

Ein Antrag v. Biersch v. Werder-Schorbus will die Innungen obligatorisch machen für eine lange Reihe von Handwerksarten. Abg. Kropatschek erklärt sich für unbedingte Zwangsinnungen nur unter der Voraussetzung gleichzeitiger Anordnung des Befähigungsnachweises aussprechen zu können. So lange dieser nicht zu erreichen sei, halte er den unbedingten Innungszwang nicht für richtig.

Abg. Stadthagen befragt sodann noch einen Zusatz zu dem Paragraphen dahin, daß die Gastwirthe an einem und demselben Orte in Bezug auf die Polizeistunde und Erlaubnis zur Veranstaltung öffentlicher Lustbarkeiten durchweg gleichmäßig zu behandeln seien.

Staatssekretär v. Bötticher bittet dringend um Ablehnung des Antrags, der gar nicht in diese Materie gehöre. Mit dem Innungswesen habe doch die Polizeistunde und das Lustbarkeitswesen, Dinge gewerbepolizeilicher Natur, nichts zu thun. (Lebhafte Rufe: Sehr richtig!)

Nachdem noch Jubel den Antrag empfohlen, wird ein Schlussantrag angenommen. Der § 81 wird sodann unter Ablehnung der Anträge Biersch und Stadthagen unverändert angenommen, ebenso § 81 a.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 18. Mai. Das Haus setzte die Berathung der Vereinsnovelle fort. Abg. Stöcker giebt seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß dieses Gesetz sofort gegen die Christlich-Sozialen angewandt und die Sozialdemokratie stärken werde. Das Gesetz sei eine dem großkapitalistischen Interesse dienen zu sollen. Die Sozialdemokratie sei nicht mehr so bössartig wie früher, und zwar stärker, aber doch innerlich geschwächt durch verschiedene Nichtigungen, die theils von dem agrarischen, theils von dem nationalen, theils von dem religiösen Prinzip ausgingen. Durch Gewaltmaßregeln, auch durch das vorliegende Gesetz, würde die Sozialdemokratie wieder zu einem festen, geschlossenen Widerstand vereinigt werden. Dieses Gesetz müsse er ablehnen, denn der Kampf gegen die Sozialdemokratie müsse in einer anderen Weise geführt werden. Diese Vorlage komme ihm so vor, als wolle man einen akut kranken Mann durch das Ausziehen eines Zahnes kurieren. — Abg. Klasing berührt zunächst das Verhältnis des Abg. Stöcker zu den Konservativen; Schuld an dem zwischen den Beiden herrschenden Gegensatz trage nur Herr Stöcker. Im schärfsten Gegensatz ständen seine, Redners, Freunde zu Stöckers optimistischer Auffassung von der Sozialdemokratie. Keine Spur von agrarischen, nationalen und religiösen Anwandlungen sei in der Sozialdemokratie zu finden. Die Sozialdemokratie könne nicht eines Besseren überzeugt werden, weil sie nicht überzeugt werden wolle. (Sehr richtig! rechts.) Mit diesem Gesetze allein könne man freilich noch nicht die Sozialdemokratie überwinden, aber es sei doch ein Mittel, und viele kleine Mittel würden helfen. In Baden, wo doch die nationalliberale Partei seit Jahrzehnten die unbedingte Herrschaft habe, beständen noch weit schärfere Bestimmungen. Die nationalliberale Partei trage vor dem ganzen Lande die Verantwortlichkeit für das etwaige Nichtzustandekommen dieser Vorlage. Wir wollen Alles thun, so schließt Redner, um die Vorlage zu Stande zu bringen, und deshalb stellen wir den Antrag, die Vorlage an eine 21-gliedrige Kommission zu verweisen. — Abg. Wothly bekämpft die Novelle im Namen der Polen und vergleicht die Regierung mit einer Mutter, die ihrem Kinde, um es zu beruhigen, mit der einen Hand ein Stück Zucker, mit der anderen eine Tracht Prügel verabreicht. Die Novelle sei viel gefährlicher als das gewesene Sozialistengesetz, weil sie gegen alle Parteien anwendbar sei. — Abg. v. Pöhl ist einverstanden mit der Beseitigung des Verbindungsverbots und verlangt im Uebrigen von der Kommission die Entfernung alles Verschwommenen und Unklaren, damit es deutlich werde, daß nur der Ansturz, der Kampf gegen Monarchie und Religion getroffen werden solle. Redner verteidigt dann den Bund der Landwirthe gegen den Abg. Rickert und geht des Weiteren auf die Angelegenheit des Stolper Vandraths ein, dabei auf den Verein „Nordost“ zu sprechen kommend. Mit den Worten: Zur Bekämpfung der Sozialdemokratie sollte man einen zurübedenen Mittelstand schaffen, schließt Redner. Abg. Oswald erklärt, die Nationalliberalen würden gern jeden Versuch einer Formulierung, welche einen Mißbrauch ausschließen solle, unbefangen prüfen, bisher seien aber solche Versuche jedes Mal mißglückt, und das jetzt gebotene Mittel hielten seine Freunde theils für unwirksam, theils für direkt schädlich. Man fordere Vertrauen zur Regierung; aber Vertrauen sei etwas ganz persönliches. Man könne zu dieser oder jener Person Vertrauen

haben, — aber Vertrauen in blanco — das gebe nicht. — Ein Reihe konservativer und freikonservativer Redner verziehen auf das Wort. — Abg. Kirsch bezeichnet die Regierungsvorschläge als unannehmbar. — Abg. Träger empfiehlt als Ueberschrift für die Novelle die Worte: „Entwurf eines Gesetzes zur Beseitigung der verfassungsmäßigen Vereins- und Versammlungsfreiheit“. Gerade das Centrum habe im Reichstag im Vertrauen auf das Versprechen des Reichskanzlers dem Antrag Auer zur Ablehnung verholten, und nun marschiere es bei dieser Gelegenheit an der Spitze der blamirten Europäer. Das Gesetz bedeute die Mobilmachung der Polizei gegen die Verfassung. Die Diskussion wird geschlossen. — Es folgen persönliche Bemerkungen worauf der Entwurf an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen wird.

Ausland.

Wien, 18. Mai. Das Parlament war heute abermals der Schauplatz großer Scandale. Das Präsidium wollte statt der Verhandlung zweier Dringlichkeitsanträge der Minorität die Berathung über das Gehaltengesetz durchsetzen und ertheilte dem ersten Redner Dr. Schifer hierzu das Wort. Derselbe stand volle drei Stunden, ohne reden zu können. Die Linke obstruktionierte und bewies, daß sie jede Verhandlung zu verhindern vermöge. Unausführlich ertönten Rufe: „Diese Regierung darf kein Gesetz einbringen!“ „Wir geben keine Ruhe, bis die Sprachenverordnungen weg sind!“ Zwischen der Linken und der Rechten flogen Beschimpfungen hin und her, es gab lärmende Einzelszenen, so wurde dem Antifemiten Gregor zuggerufen: „Sie dieses Schwein!“ Zwischen Pechta und Susterstj wäre es bald zu Thätlichkeiten gekommen. Ersterer nannte letzteren „Gauner“ und „Flegel“, man hörte die Ausrufe „Schwindler“, „Lump“, „Lumpereien“. Links wurde fortwährend geläut, geklopft, geschrien, man rief nach Wasser für die heiser gewordenen Obstruktionsisten. Der verzeihte Präsident verlegte sich zunächst aufs Bitten; da auch dies nutzlos war, schloß er die Sitzung. In parlamentarischen Kreisen greift die Meinung Platz, daß die Adressdebatte bei der jetzigen Taktik der Opposition unmöglich ist.

Gratz, 18. Mai. Trotz der heftigen Agitation der Mexikaner traten in dem krainischen Industriort Neumarkt 50 Familien zum Protestantismus über und bilden jetzt eine evangelische Gemeinde.

Madrid, 10. Mai. Der Prinz Dr. med. Ludwig Ferdinand von Bayern ist mit seiner Gemahlin, der Infantin Paz, und seinen Kindern gestern mit dem Südeppenzuge wieder nach Deutschland abgereist, um noch rechtzeitig zur Eröffnung der Kunstausstellung in München einzutreffen. Die Verabschiedung an der Bahn durch die königliche Familie war sehr herzlich; die Regentin drückte den Wunsch aus, ihre hohen Verwandten häufiger hier zu sehen. Auch viele hervorragende Persönlichkeiten hatten sich eingefunden. Der Infantin wurden noch Skizzen von Sorolla, Pla und dem Marques de Tovar als Erinnerung an die in den Ateliers der genannten Maler abgesetzten Besuche überreicht. Der Prinz hat hier im Militärkrankenhaus und auch in Privatwohnungen mehrere Operationen vorgenommen. Auf der Durchreise in Paris war das Prinzenpaar dann Zeuge der Schreckenskatastrophe in der Rue Soujon, und der Prinz konnte seinen Verwandten noch bei der Erkennung der Leiche der Herzogin von Alencon behilflich sein.

London, 15. Mai. Die „Times“ melden aus Peking, die chinesische Regierung habe mit einem belgischen Finanzkonjortium eine Anleihe von 4 Millionen Taels zu 4% abgeschlossen. Die Anleihe wird garantiert durch die Einnahmen aus den chinesischen Eisenbahnen. Der deutsche und der englische Gesandte in Peking protestirten gegen das Abkommen.

London, 18. Mai. Die „Times“ melden, der amerikanische Gesandte in Peking schloß sich den Protesten des englischen und deutschen Gesandten gegen die Bestimmungen der Eisenbahnkonvention Chinas mit dem belgischen Syndikat an.

London, 19. Mai. Das Unterhaus hat nach zweitägiger Debatte einstimmig die zweite Lesung der Vorlage angenommen, durch welche den bei den Eisenbahnen, Fabriken, Bergwerken, Steinbrüchen und sonstigen Maschinenbetrieben beschäftigten Arbeitern bei Unfällen Entschädigung gewährt werde.

Christiania, 18. Mai. Der Storting bewilligte einstimmig und ohne Debatte 500 Kronen zum internationalen Friedensbureau in Bern.

Moskaganem, 19. Mai. Infolge eines blutigen Angriffs seitens der hiesigen Israeliten auf etwa 10 Radfahrer aus Oran wurden heute gegen die Israeliten Kundgebungen veranstaltet, bei denen die Synagoge zerstört und etwa 15 Israelitenläden geplündert wurden.

Vom griechisch-türkischen Kriegsschauplatz.

Athen, 18. Mai. In der gestrigen Schlacht bei Domolos wurde der griechische General Maro Mikarli am Fuße verwundet. Die Verletzten wurden nach Lamia gebracht; die Kolonne des Obersten Mastrava hat den Rückzug nach dem Furka-pas angetreten, die übrige Armee zog sich nach dem Dhrtsgebirge zurück. Sämtliche Positionen wurden von den Türken besetzt.

Athen, 18. Mai. Eine vom türkischen Generalstabchef Jussuf gezeichnete Mittheilung an den griechischen Kommandanten in Epirus besagt: Unter der Bedingung, daß kein Soldat des hellenischen Königreichs, gleichviel, von welcher Waffengattung, sich noch auf dem Gebiete des ottomanischen Kaiserreichs be-

ndet, haben wir den Befehl erteilt, daß ein Waffenstillstand zu Wasser und zu Lande geschlossen werde, um zu einer gegenseitigen Verständigung zu gelangen. Als Antwort ließ die griechische Regierung dem Kommandanten in Epirus den Befehl zugehen: „Wir ermächtigen Sie, die Feindseligkeiten einzustellen, um über die Abschließung eines Waffenstillstandes zu verhandeln.“ In ihrer Mitteilung des Vorschlags zu einem Waffenstillstand an die Befehlsbefugten erklärt die griechische Regierung: „Indem sie ihre Interessen der Fürsorge der Mächte anvertraue, sei es nun an diesen, über die Bedingungen eines Uebereinkommens zu verhandeln.“

Konstantinopel, 18. Mai. Eine verzögert eingetroffene Depesche Edhem Paschas bestätigt, daß die Türken gestern nach Kämpfen, welche bis Abends 7 Uhr gedauert hatten, in Domokoß eingerückt sind.

Konstantinopel, 19. Mai. In Folge der unerwarteten Verluste in Epirus erweist sich der Sanitätsdienst als unzureichend. Es herrscht Mangel an Ärzten. Der Transport der Truppen gestaltet sich sehr schwierig. Der Kommandant in Epirus hat bringen um Abhilfe ersucht. — Das vom Schwarzen Meere nach Marjeile gehende griechische Handelschiff „Artemisia“ wird als Compensation für das von den Griechen gekaperte türkische Handelschiff in den Dardanellen zurückgehalten.

Atjen, 19. Mai. Die Regierung hat den Kommandanten in Epirus ermächtigt, die Feindseligkeiten einzustellen und über die Bedingungen des Waffenstillstandes zu verhandeln. Nach dem Hissen der weißen Flagge vor Arta erschießt eine aus dem früheren Consul in Arta und zwei türkischen Offizieren bestehende Abordnung an der Grenze bei der Brücke bei Arta, um sich mit dem Oberst Manos zur Verhandlung über die Einstellung der Feindseligkeiten in Verbindung zu setzen.

Rom, 19. Mai. Nach hier circulirenden bisher offiziell noch unbestätigten Meldungen wurde ein großer Theil der Armee des Kronprinzen bei Dokomo gefangen genommen. — General Menotti Garibaldi erhielt vom Obersten Battorno aus Athen folgendes Telegramm: Die Niederlage von Domoko bedeutet eine wahre Katastrophe. Die Garibaldianer schlugen sich heldenmüthig.

London, 19. Mai. Es verlautet, der Befehl an Edhem Pascha, die Feindseligkeiten einzustellen, erfolgte auf die Meldung, daß Sonnabend Nachmittag die russische Flotte des Schwarzen Meeres plötzlich von Sebastopol auslief, angeblich zum Zwecke einer Uebungsfahrt.

Berlin, 19. Mai. Aus Ranea meldet das B. T., die Einschiffung der griechischen Truppen findet nur abtheilungsweise statt. Die Insurgenten wollen die Kanonen zurückhaben. Bei Fort Tzedin wurde ein griechischer Offizier von den Insurgenten ausgeplündert.

Aus Konstantinopel meldet die Post: „Eine größere Anzahl türkischer Beamten ging dieser Tage nach Thessalien ab, woraus zu erhellen ist, daß die Forts eine längere Besetzung dieser griechischen Provinz beabsichtigt.“

London, 19. Mai. Lord Salisbury beabsichtigt, bei fortgesetzter Halsstarrigkeit des Sultans die Blockade Salonichs und Volos, sowie andere Punkte in Vorschlag zu bringen. Der österreichische Botschafter Deym hatte diesbezüglich eine längere Unterredung mit Lord Salisbury.

Konstantinopel, 19. Mai. Es verlautet, daß außer dem Kaiser von Rußland auch der deutsche Kaiser im Sinne der sofortigen Gewährung eines Waffenstillstandes direkt beim Sultan intervenirt habe.

London, 19. Mai. „Daily News“ führen aus, daß die Ereignisse den Blockade-Vorschlag des deutschen Kaisers gerechtfertigt und seine Annahme den Krieg verhindert.

Marine.

§ **Wilhelmshaven**, 19. Mai. Während der dienstlichen Abwesenheit des Kapitän z. S. D. Nibel übernimmt der Korvetten-Kapitän z. S. Meyer die Vertretung desselben. — Während der dienstlichen Abwesenheit des Stations-Ingenieurs übernimmt der Maschinen-Ober-Ingenieur Barth die Geschäfte desselben nebenamtlich. — Der Marine-Zahlmeister Scherler ist auf 45 Tage vom 28. Mai cr. ab innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches beurlaubt. Die Vertretung übernimmt als Divisions-Zahlmeister der Marine-Zahlmeister Schmidt (Rudwig), als Vorstand des Rechnungsamts der 1. Abtheilung der Unter-Zahlmeister Fehner. — Urlaub haben angetreten: Rapt.-Lieut. Dgs auf 30 Tage nach Bad Kreuznach, Lieut. z. S. Albinus auf 30 Tage. Die Unt.-Lieut. z. S. der Res. Wies, Beförderung und Vemm haben eine achtwöchentliche Uebung bei der II. Matr.-Art.-Abth. beendet. Kapitän z. S. D. Nibel, Schiff-ingenieur Bruns und Stabs-ingenieur Seydell haben eine Dienstreise nach Hamburg angetreten. — Der Generalarzt I. Kl. Dr. Gutschow ist bis zum 21. d. Mts. behufs Besichtigung der sanitären Einrichtungen der Marine hier eingetroffen.

— **Niel**, 19. Mai. Prinz Heinrich stiftete als Preis beim Wettsegeln der Nieler Woche eine werthvolle, in Silber gearbeitete Nachbildung der Kaiserjacht „Hohenzollern“. — Das im Nordostsee-Kanal gesunkene Ewereschiff „Johannes“ ist gehoben und zur Ausbesserung hierher gebracht.

— **Berlin**, 18. Mai. Der Staatssekretär im Reichsmarineamt, Admiral Hollmann, ist heute von seiner Erholungsreise nach Berlin zurückgekehrt.

— **Berlin**, 19. Mai. Dem Kontre-Admiral Bendemann, Inspekteur des Torpedowesens, ist zu dem ihm vom Oberkommando der Marine erteilten, vom 18. Mai an rechnenden 45tägigen Urlaub innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches ein vierzehntägiger Nachurlaub bewilligt worden. — Dem Kontre-Admiral v. Arnim, Inspekteur der I. Marine-Inspektion, ist die Erlaubniß zur Anlegung des Groß-Offizier-Kreuzes des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens erteilt worden.

— **Berlin**, 19. Mai. Der Korv.-Rapt. Klindstedt ist auf sein Abschiedsgeld mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt und gleichzeitig zum Hilfsarbeiter bei dem Kommando der Marinestation der Dtsche ernannt. Dem Rapt.-Lieut. Ritter ist auf sein Gehalt der Abschied mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienste und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform m. d. f. v. v. A. bewilligt. Der Seefabert Steinmeyer ist zur Reserve der Marine und der Seeladett Birzow behufs Uebertritts zur Armee aus dem Marinendienst entlassen. — Ferner sind befördert: Torp.-Ob.-Mechan. Gieshen und Zagen zu Torp.-Unt.-Jug. unter Vorbehalt der Patentirung.

— **Berlin**, 19. Mai. Dem Sel.-Lieut. der Seewehr 2. Aufgebots des II. Seebataillons Schilasky im Landwehr-Bezirk I Oldenburg ist der Abschied bewilligt.

— **Berlin**, 19. Mai. S. M. S. „Cormoran“, Komdt. Korv.-Rapt. Bruffatis ist am 17. Mai in Kobe angekommen.

— **Berlin**, 19. Mai. S. M. S. „Condor“, Komdt. Korv.-Rapt. Meyer (Hans), hat am 19. d. M. Sanfibar verlassen und die Erholungsreise nach den Seychellen angetreten.

— **Berlin**, 19. Mai. Der Reichspostdampfer „Stuttgart“, Rapt. Köhnenbeck, nach Australien bestimmt, ist heute 12 Uhr Mittags wohlbehalten in Neapel angekommen.

— **Tokio**, 24. März. Am 18. d. M. fand sich das ganze deutsche ostasiatische Geschwader in Yokohama zusammen, um daselbst auf besonderen kaiserlichen Befehl den 100jährigen Geburtstag Kaiser Wilhelm I. festlich zu begehen. Von den Deutschen in Yokohama und Tokio wurde der 21., der ein Sonntag war, der Feiertag gewidmet. In der neuen deutschen Kirche in Tokio, die im Januar d. J. vollendet und am Kaisers-

geburtstage eingeweiht worden ist, fand Vormittags ein feierlicher Dankgottesdienst mit Musik statt, bei dem Pfarrer Christlieb die Festpredigt hielt, und dem außer der gesamten deutschen Kolonie auch die Kapitäne und der größte Theil der Offiziere der in Yokohama versammelten fünf deutschen Kriegsschiffe beiwohnten. Darauf folgte um 1 Uhr in dem unweit Tokio in schönem Landschaft gelegenen Fegami ein vom Club „Germania“ veranstaltetes festliches Picknick, an dem über 150 Herren, einschließlich etwa 50 Marineoffiziere, theilnahmen. Während der Tafel brachte der kaiserliche Geschäftsträger v. Treutler am Schluß seiner patriotischen Ansprache drei Hurrah auf den regierenden Kaiser aus; darauf führte der Generalkonsul Schmidt-Ceda in schwungvoller Rede den Anwesenden die unergängliche Größe des alten Heldenkaisers vor Augen und forderte sie auf, seinem Andenken ein stilles Glas zu bringen. Das Picknick dauerte bis 5 Uhr Nachmittags, worauf die Rückfahrt nach Yokohama oder nach Tokio angetreten wurde. — Am eigentlichen Festtage, dem 22., fand an Bord des Flaggsschiff „Kaiser“ ein zweiter Dankgottesdienst statt. Auch die hiesigen Deutschen sammt Frauen waren dazu eingeladen; um 10 Uhr Vormittags wurden sie durch Boote abgeholt und an Bord des „Kaiser“ gebracht, der, gleich den andern Schiffen des Geschwaders, mit Flaggen, blühenden Topfgewächsen u. dergleichen reich und festlich geschmückt war. In der Mitte des Deckes war ein Altar errichtet, um den herum die Offiziere und Gäste Platz nahmen. Bei der Ankunft des Generalkonsuls Schmidt-Ceda an Bord stimmte die Schiffskapelle die Nationalhymne „Seid dir im Siegerkranz“ an, und die Matrosen und Marineoldaten präsentirten das Gewehr. Der Gottesdienst begann mit einem von der Marine-Kapelle gespielten Choral, worauf ein anderer von den Anwesenden gesungener Choral folgte. Dann hielt der Geschwaderpfarrer Rumlund die Festpredigt, in der er besonders bei dem hohen Gerechtigkeitsprinzip Kaiser Wilhelms I. verweilte. Als die kirchliche Feier zu Ende war, wurden die geladenen Gäste nach unten in den Speisesaal geführt, wo ihnen Erfrischungen in Gestalt von belegten Bröckchen und Sekt dargeboten wurden. Der Kommandant des Flaggsschiffes, Rapt. z. S. Zehe, hielt eine kurze Ansprache und brachte auf unsern Kaiser ein dreimaliges Hoch aus. Inzwischen war es 12 Uhr geworden, und es wurden nun an Bord sämtlicher Geschwaderschiffe zu Ehren des Tages 21 Salutgeschüsse abgefeuert, die von den im Hafen liegenden russischen und japanischen (andere Nationalitäten waren nicht vertreten) Kriegsschiffen alsbald erwidert wurden. Bald darauf kündigten 14 neue Salutgeschüsse an, daß der Generalkonsul das Schiff verließ, worauf sich dann auch die anderen Gäste wieder an Land begaben. Am Abend von 8 Uhr ab fand, ebenfalls an Bord des „Kaiser“, ein geselliges Fest statt, zu welchem wiederum die Deutschen Yokohamas und Tokios eingeladen waren. Sämtliche Geschwaderschiffe waren reich beleuchtet, was von der Stadt, besonders von ihrem höher gelegenen Theile, dem „Bluff“ aus, einen prächtigen Anblick gewährte; auch hatten viele Deutsche in Yokohama ihre Häuser an diesem Abend beleuchtet. Die an Bord des „Kaiser“ eingeladenen verlebten einen überaus genussreichen Abend; alles war vorzüglich vorbereitet, und jedem der Theilnehmer wird das Fest in angenehmer Erinnerung bleiben. Musikstücke, von der vortrefflichen Schiffskapelle gespielt, wechselten ab mit Gesangsvorträgen, lebenden Bildern, athletischen Leistungen u. s. w. Es braucht wohl kaum hinzugefügt werden, daß Alles den wohlverdienten lebhaftesten Beifall erntete, ebensowenig, daß auch für leibliche Erquickung in allerreichstem Maße Sorge getragen war; überhaupt herrschte während dieser Tage nicht nur an Bord des „Kaiser“, sondern auch der anderen Schiffe des Geschwaders ganz außerordentlich große Gastfreundschaft. Kurz, Alles verlief ebenio großartig und prächtig, als gemüthlich und im schönsten Einklange.

Lokales.

§ **Wilhelmshaven**, 20. Mai. S. M. S. „Siegfried“ ankerte gestern Abend auf Schillig Röhde und ging heute Morgen 2 1/2 Uhr wieder in See. — S. M. S. „Zieten“ ist gestern Abend in Helgoland eingetroffen und beabsichtigt heute wieder von dort in See zu gehen. — Der Tender „Doter“, Komdt. Rapt.-Lieut. Schröder, verließ heute Morgen den Hafen und ging in See.

— **Wilhelmshaven**, 20. Mai. Die Maurer sind heute in den Ausstand eingetreten; sie verlangen 9 1/2 stündige Arbeitszeit und 50 Pfg. Lohn pro Stunde.

— **Wilhelmshaven**, 20. Mai. Am Mittwoch Nachmittag wurde in der „Barg Hohenzollern“ eine Versammlung von Bauunternehmern abgehalten, in welcher zu den Forderungen der Gehilfen Stellung genommen wurde. Man beschloß, die zehn stündige Arbeitszeit beizubehalten, jedoch 50 Pfg. Stundenlohn den Maurern zu zahlen. Den Bauarbeitern wurde ein Stundenlohn bis 40 Pfg. (bisher 36—38 Pfg.) bewilligt. Eine Kommission der Meister soll mit den Gehilfen unterhandeln.

— **Wilhelmshaven**, 20. Mai. Ein für die Geschäftstreibenden sehr beachtenswerthes Urtheil bezüglich der Sonntagsruhe hat in diesen Tagen die Strafkammer in Aurich gefällt. Der Verhandlung lag folgender Thatbestand zu Grunde: Ein Geschäftsmann in Weener wurde kürzlich mit einem Strafbefehle belegt, weil er an einem Sonntage während des vormittägigen Hauptgottesdienstes die Schaufenster seines Ladens nicht verschlossen gehalten hatte. Als derselbe auf gerichtliche Entscheidung antrat, erkannte das Schöffengericht Weener auf Freisprechung. Auf vom Amtsanwalt eingelegte Berufung wurde jedoch der Angeklagte von der Strafkammer des königlichen Landgerichts in Aurich verurtheilt, weil der Verschluss eines Kaufladens nicht bloß durch den äußerlichen Verschluss der Ladenthür, sondern im Sinne der Sabbathordnung vom 25. Januar 1822 erst mit dem Verschlusse der gefamten in die Augen springenden Theile des Ladens, zu denen vor allem die Schaufenster gehören, bewirkt sei. Die eigentliche Bestimmung der mit Kaufwaaren gefüllten Schaufenster sei es, die Vorübergehenden durch die Schaufenstellung der Waaren zum Kauf, also gerade zu dem anzulocken, was unter allen Umständen verhindert werden solle.

— **Wilhelmshaven**, 20. Mai. Die Uebernahme freiwilliger Versteigerungen durch Gerichtsvollzieher hat bereits unter dem 29. September 1881 in Anknüpfung an zu Tage getretene Mißstände dazu geführt, daß der Justizminister den Beamten einschärfte, namentlich auch den Zweck und die von den Auftraggebern dabei verfolgten Absichten einer Prüfung in Bezug auf ihre Zulässigkeit und Gefezmäßigkeit zu unterziehen. Wenn danach alle als unrett befundenen Auktionsgeschäfte einfach abgelehnt und insbesondere Versteigerungen von Waaren eines Wandelagers nur dann übernommen werden sollen, wenn dem Gerichtsvollzieher vorher nachgewiesen wurde, daß die Steuer für den Wandelagerbetrieb entrichtet worden ist, so ist neuerdings an die Gerichtsvollzieher im Auftragswege die Weisung erlassen, den sich mehrenden Aufträgen zur freiwilligen Versteigerung von Branntwein, Spiritus usw. gegenüber, sobald die Vermuthung nahe liegt, daß der Auftraggeber nicht bloß vereinzelt und aus besonderem Anlasse, sondern gewerbsmäßig auf diese Weise Spirituosen verkaufen will, ohne die nach § 33 der Reichs-

gewerbeordnung erforderliche Erlaubniß zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus zu besitzen, Vorsicht zu üben und sich ablehnend zu verhalten, damit nicht mit Umgehung jenes Erfordernisses gewerbsmäßiger Verkauf von Spirituosen unter ihrer amtlichen Mitwirkung betrieben werde. Dazu kommt, daß nicht selten dabei die Nebenabsicht besteht, gleichsam unter amtlicher Flagge recht fragwürdige Waare an den Mann zu bringen, nachdem das Reichsgezeß über den unlauteren Wettbewerb die Ankündigung angebotlicher Konkursausverkäufe und ähnlicher markt-schreierlicher Hilfsmittel bei Strafe abgeknitten hat.

— **Wilhelmshaven**, 20. Mai. Auch dieses Frühjahr sei wieder auf die Gifhaltigkeit des Goldregens warnend hingewiesen. Blüten wie Früchte des Goldregens sind stark giftig und können, von Kindern in den Mund genommen oder gar gegessen, schwere Schädigung der Gesundheit, selbst den Tod herbeiführen. Auf diesen Umstand seien alle Eltern, die ihre Kinder in Gärten und Anlagen schicken, sowie alle diejenigen Personen, die mit der Beaufsichtigung von Kindern beauftragt sind, aufmerksam gemacht.

— **Heppens**, 20. Mai. Eine Gemeinderathssitzung fand gestern im Gerdes'schen Gasthause statt. Der Gemeinderath genehmigte in 2. Lesung den Vertragsentwurf mit dem Ingenieur Emerfer in Berlin. Eine Hauptbedingung des Vertrages ist, daß sich mindestens 2/3 der Hausbesitzer sofort zum Anschluß an die Wasserleitung bereit erklären müssen. Zu diesem Zwecke ist auf Freitag, den 21. ds., eine Hausbesitzerversammlung anberaumt. — Mehrere Gesuche um Steuererlasse wurden seitens der Gemeindevertretung genehmigt. — Der Vorsitzende brachte noch zur Kenntniß des Gemeinderaths: a) ein Schreiben der Firma Ritz-Be. in, in welchem ausgeführt wird, daß ein Wasserwerk für Heppens allein nicht errichtet werden kann. Die Anlage gilt erst als gesichert, wenn auch die Verhandlungen mit der Stadt Wilhelmshaven abgeschlossen würden; b) ein Schreiben der deutschen Wasserwerk-Aktien-Gesellschaft, Berlin, in welchem um Angabe über Häuser- und Einwohnerzahl der Gemeinde Heppens gebeten wird. Es ist das inzwischen geschehen. — Die Spritzenhaus-anlegenheit, Neuwahl von Rohrführern u. dergleichen, wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

— **Bant**, 20. Mai. Nach der Anfang dieses Monats vorgenommenen Personenzehnaufnahme zählt die Gemeinde Bant 12250 Einwohner. Am 1. Dezember 1895 wurden 11377 gezählt. Es ist also ein Zuwachs um 7,7% eingetreten.

— **Bant**, 20. Mai. Hiermit seien die Hausbesitzer nochmals dringend daran erinnert, auf keinen Fall den Besuch der Versammlung bei Herrn Cornelius (heute Abend 8 Uhr) in der Wasserfrage zu veräumen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

— **Oldenburg**, 19. Mai. Am gestrigen Tage feierten Herr Landesoberthierarzt Dr. Greve und Gemahlin das Fest der goldenen Hochzeit.

— **Guden**, 17. Mai. Gestern feierten die Eheleute Kaufmann H. Boelen und Frau, geb. Busen, ihre goldene Hochzeit. — Die Windmühle hier selbst ist an den bisherigen Pächter Claas Heeren für 30500 Mk. verkauft.

— **Guden**, 19. Mai. Eines plötzlichen Todes starb heute Vormittag der Werksführer der Bäckerei der Wittve R. in der Boltenthorstraße. Der sonst kräftige und gesunde junge Mann, der im Herbst 1895 vom Militär als Unteroffizier entlassen worden war, wurde bei der Arbeit vom Schlag getroffen und war sofort eine Leiche.

— **Kor en**, 19. Mai. Die Firma J. ten Doornkaat-Koolmaan Söhne hier selbst war in letzter Woche wieder in der angenehmen Lage, zweien ihrer Arbeiter, nämlich Harm Kannegeßer und Hinrich Behrens, Namens des Vereins der Kornbrennereibesitzer die bronzene Denkmünze für 25jährige treue Arbeit überreichen zu können.

— **Gangeog**, 18. Mai. Am Sonnabend war der ganze Strand mit zahllosen, allerdings recht werthvollen Schiffsstrümmern, als Schiffselchen, Bruchholz, bedeckt. Darunter befand sich auch das Namenbrett der am vorigen Sonnabend unter Helgoland in Folge einer Kollision gesunkenen norwegischen Bark „Bodvar“. Das Brett, welches die Form eines Banners hat, das von einer als Pfeil geschnittenen Fahnenstange gehalten wird, trägt auf blauem Grunde den eingetragenen Namen „BODVAR“. Außerdem wurde noch eine fünfstufige Leuchttreppe geborgen.

— **Begejad**, 19. Mai. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr kam auf noch nicht ermittelte Weise auf dem oberen Boden des Packhauses von H. Bichhoff Feuer zum Ausbruch, das rasch um sich griff und einen bedrohlichen Charakter auch für die benachbarten Häuser, u. A. das Hafenhause, annahm. Die erste Hilfe kam von den Mannschaften der Heringsflottilie, deren Packräume u. am Hafen liegen. Dank der Wasserleitung gelang es nach einer Weile, so große Wassermassen in das mächtige Feuermeer zu werfen, daß man nach einstündiger Arbeit Herr des Feuers wurde. Auf den brennenden Wänden lagerten große Massen Kolonialwaaren aller Art, im Unterraum des Hauses Zucker und auch die Keller waren mit Waaren angefüllt.

— **Dsnabrick**, 18. Mai. Der Genarm Meurer aus Heizen ist von einem erst kürzlich aus dem Zuchthause entlassenen Burjchen durch drei Schüsse meuchlings getödtet worden. Der Thäter ist verhaftet.

Eisenbahn-Unglück bei Gerolstein.

— **Gerolstein**, 19. Mai. Ueber den Verlauf des Eisenbahn-unglücks äußert sich die königliche Eisenbahndirektion 2 in Trier folgendermaßen: Gestern Abend 11 Uhr 30 Min. entgleiste der Militärsonderzug, bestehend aus 32 Wagen mit Reservisten für die Garnison Metz, auf der Eisenbahnstrecke Hillesheim-Gerolstein. Es wurden 9 Reservisten und 1 Bremser getödtet und 35 Reservisten und 2 Fahrbeamte zum Theil schwer verletzt. Nach den bisherigen Erhebungen ist als Ursache der Entgleisung anzunehmen, daß der Zug auf der genannten Strecke gerissen und der hintere Theil desselben auf den vorderen aufgelaufen ist. — In dem verunglückten Militärzug befanden sich 5 Offiziere und 1124 Reservisten der Regimenter 98, 130, 135 und 143. — Die aus der ganzen Gegend bis Ehrang herbeigerufenen Ärzte waren sobald als möglich zur Stelle, um den Verletzten ärztliche Hilfe zu gewähren. Es war eine graufige Arbeit, die Todten und Verwundeten aus den Trümmern der zerstörten Wagen hervorzuheben. Der Betriebswerkmeister Nibel von Zinkerath war schleunigst mit dem Nothwagen und Hilfsmannschaften zur Unglücksstelle geeilt und leitete mit den Bahnmännern Landwehr und Heberle die Rettungsarbeiten. Ein anderer Militärzug, der ebenfalls nach Metz bestimmt war, lag infolge der Gletscherhier in Zinkerath und konnte erst heute Mittag die Weiterfahrt antreten. Von anderer Seite wird noch gemeldet: Das Unglück hat sich zugetragen, als der Zug um die starke Curve in der Höhe des Gerolsteiner Schloßbrunnens auf Pellen zu passirte. Bei dem Anprall wurden sieben Wagen theils ganz theils nur in einzelnen Abtheilen zertrümmert, so daß die Wagen und deren Theile sich über das Geleise stellten. Ein Arzt aus Zinkerath, wo das Unglück zuerst bekannt wurde, fuhr mit einer Maschine zur Unglücksstätte; bald trafen auch Ärzte aus Gerolstein und den benachbarten Orten

Geschäfts-Aufgabe.

Anderweiter Unternehmungen halber veranstalte von heute ab einen

Ausverkauf des gesamten Waarenlagers.

Es bietet sich die seltene Gelegenheit, wirklich streng reelle neue Waaren zu Schlenderpreisen zu kaufen, denn der größte Theil der Waaren wird zu

unter Einkaufspreisen, sowie zu diesen verkauft.

Es stehen zum Verkauf große Posten Anzüge und Paletots für Herren, Anzüge für Knaben und Kinder, Arbeitszeuge, Unterzeuge, Wäsche u. s. w., sowie ein reich assortirtes Schuhwaarenlager.

Nehmen Sie die Gelegenheit wahr.

M. SIMON, Wilhelmshaven, Marktstraße 24.

Das Geschäftslokal ist pr. 1. Oktober event. früher zu vermieten.

Kleider-Kattune.

Die größte Auswahl!

Die billigsten Preise!

Reizende Neuheiten Meter von 30 Pf. an.

Sonnenschirme, Spitzenkragen, Knaben-Waschblousen.

Janssen & Carls, Bismarckstr. 51 am Park.

Von der Reise zurück.
Dr. med. Noltenius,
 Hals-, Nasen- und
 Ohrenarzt,
 Bremen, auf den Häfen 23

Garten-Restaurant Rohlf's
 — Marienfiel. —
 Angenehmster Aufenthalt für Ausflügler.
 Meinen neuen Saal halte ich allen
 Vereinen und größeren Gesellschaften
 zur recht fleißigen Benutzung bestens em-
 pfohlen. Ein feines Klavier steht zur
 Verfügung.

Herren-
 Schnürschuhe
 Zugschuhe
 Segeltuchschuhe
 Lastingchuhe
 Radfahrerschuhe
 Turnschuhe
 empfiehlt billigst
G. Frerichs,
 Noonstraße 108.

Zum Gebrauchsfalle empfehle ich
 mein großes

Fest- u. Tanzzelt,

auch zu Ausstellungen sehr geeignet,
 ungefähr 300 q. Mtr. groß. Fuß-
 boden vorzüglich gedeckt. Schrauben-
 System.

Fritz Köthe, Aurich.

8 4jährige Lüttbauer
Doppel-Ponnys
 und 28
Schweine
 billig abgegeben

H. Frels, Bant am Markt.

Gesucht

zum 27. Mai ein tüchtiger Gehilfe
 für Conditorei und Bäckerei, desgl.
 ein kleiner Knecht für Bäckerei-
 arbeiten und Fuhrwerk.
G. Behrens, Grenzstr. 16.

Gasthof zum „**Deutschen Hause**“.

Heute Freitag, den 21. d. M.:

Konzert mit nachfolgendem Tanzkränzchen

wozu ergebenst einladet

H. Rautmann.

Zurückgesetzte

Kinderstiefel

billigst.

Joh. Holthaus
 Neuenstraße 11.

Knaben- Strohhüte

finden Sie die größte Auswahl und
 billigsten Preise bei

Herm. Högemann
 (A. G. Diekmann Nachf.)

Diamantschwarze
 Damen- und Kinder-Strümpfe.

Regergarn
 Damen- und Kinder-Strümpfe.
 Das Beste was gemacht wird.

Leichte Macco-
 Unterzeuge und Socken.

Reiz-Unterzeuge
 für Damen und Herren.

**Sport-Hemden,
 Knaben-Blousen.**

Betten- u. Wäsche-Geschäft
A. Kickler, Noonstr. 103.

In Folge der niedrigen
Baumwoll-Preise

habe ich nachstehende Waaren er-
 mäßigt:

Wollfutter , 100 cm breit, Mtr. 30 Pf.	30 "
Körper-Zaillenfutter	30 "
Hemdenuche	20 "
Ungebl. Kessel , kräftige Waare	25 "
Grüner Kessel , kräftige Waare	20 "
Beitzug , volle Breite	30 "
Inlett , federdicht	40 "
Stouleaux-Stoffe	30 "
Gardinen	20 "

Unterröcke 1 Mk.
 empfiehlt

Herm. Högemann
 (A. G. Diekmann Nachf.)

Zur gest. Beachtung!

Am 1. Mai a. c. ist mir
 aus Wilhelmshaven eine Geld-
 sendung von Ml. 90 geworden,
 deren Absender nicht zu ermitteln
 ist. Ich bitte deshalb auf diesem
 Wege um gest. Aufklärung,
 eventuell unter Einwendung der
 Postquittung.

G. Ebrecht, Bremen.

Neu! Neu!
 Changirte

Blousenseide,

Meter 90 Pf.,

Sonnenschirme

empfeht

Herm. Högemann
 (A. G. Diekmann Nachf.)

Wohnen jetzt **Müllerstr. Nr. 23,**
 II. Etage.

Hochachtungsvoll
Geschw. Rehme.
 Dasselbst können junge Mädchen das
 Schneidern gründlich erlernen.

Gemeinsame Ortskrankenkasse
 der vereinigten Gewerke.

Hebung der Beiträge
 Sonnabend, den 22. Mai, Vormittags von 8—10 Uhr und Nachmittags von 3—5 Uhr; in Bant: **Mittwoch, den 26. Mai,** Vorm. von 10—12 Uhr.

Wohln
 Freitag Abend 8 Uhr Hotel „Prinz Heinrich“.

Kegeleclub „Wildschütz“.
 Sonnabend, den 22. d. M.:

Festessen.

Der Vorstand.

**Freiwillige
Feuerwehr.**

Sonnabend, den 22. d. Mts.,
 Abends 7 1/2 Uhr:

Instruction i. M.
 Antreten beim Spritzenhause.

Das Commando.

Wilhelmshavener
Schiessverein.

Sonntag, den 23. Mai:
Prämien-schießen
 auf Zugscheibe.
 Die Schiesskommission.

Deutscher Schützenbund.

Sonntag, den 23. Mai, Vormittags
 11 Uhr in Burg Hohenzollern: **Wahl**
 eines Mitgliedes und eines
 Ersatzmannes zum Gesamt-
 ausschuss des deutschen Schützen-
 bundes.
 Vollzähliges Erscheinen dringend
 gebeten.

S. N.:
Wilhelmshavener Schiessverein.

**WILHELMSHAVENER
SCHÜTZENBUND**

Das **Stiftungsfest** wird am
 Donnerstag, den 27. Mai d. J., durch
 einen Ausflug per Bahn nach Sande,
 Konzert bei Gastwirth Laddicken und
 Ball ebendasselbst, sowie bei Gastwirth
 Zähde, gefeiert.

Abfahrt von hier 12 Uhr 30 Min.
 Mittags, Abfahrt von Sande 11 Uhr
 29 Min. Abends.

Der Verein tritt um 11 1/2 Uhr im
 Vereinslokal an und marschirt nach
 dem Bahnhof.

Die Angehörigen versammeln sich
 auf dem östlichen Bahnhofsperron.
 Fahrkarten wird Kam. Buchholz schon
 am Mittwoch Abend im Werkspeise-
 hause, sowie dann vor der Abfahrt
 auf dem Bahnhofe bis spätestens 12
 Uhr 20 Min. ausgeben. Die an dem
 Ausfluge sich Theilnehmenden wollen
 frühzeitig erscheinen, damit ein Jeder
 zu seinem Rechte kommt. Zuspät-
 kommende sind auf sich selbst ange-
 wiesen. Vereinsabzeichen, Orden und
 Ehrenzeichen sind anzulegen.

Der Vorstand.

Der deutsche Schiffbau.

Trotz des steigenden Wettbewerbs der deutschen und nordamerikanischen Industrie ist der Schiffbau noch immer derjenige Industriezweig geblieben, in dem England seine Uebermacht fast in gleichem Maße wie früher behalten hat, da ungeachtet des Rückgangs des Schiffbaues in den letzten Jahren noch immer 70 bis 80 Prozent des gesamten Tonnengehalts neuerbauter Schiffe der Erde in England vom Stapel gelassen werden.

- 1) Die Eisenbahntarife für Schiffbaumaterial so niedrig als eben möglich bemessen werden,
2) für alle zu staatlichen Transporten dienende Schiffe regierungsseitig die Verwendung deutschen Materials vorgeschrieben werde, und daß
3) die deutschen Schiffbauwerkstätten bei jeder Lieferung ihre Anfragen an eine Centralstelle der deutschen Walzwerke richten.

Ohne Gewissen.

Roman von Reinhold Drtmann. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Gehen Sie jetzt, Herr Doktor,“ sagte sie nach einer Weile, während deren er in färlisch ermutigenden Worten auf sie eingeleitet hatte. „Ich werde meinem Vater, sobald er zurückgekehrt ist, Alles sagen.“

mit Fräulein Leubuscher sehr glücklich werden würde. Aber Sie hatten Recht, es ist wohl besser, wenn ich dem Herrn Professor jetzt nicht begegne.“

Er ging, aber er kehrte nicht in seine Wohnung zurück, sondern er trat in ein nahegelegenes Postamt ein, um dort auf die Rückseite eines leeren Depeschenformulars ein hastig hingeworfenes Bilet zu schreiben, das er wenige Minuten später in einem Rohrpostumschlage aufgab.

Der Umschlag trug die Adresse des Fräuleins Edith v. Manstein und darüber die dick unterstrichene Bemerkung: „Zu eigenen Händen!“

IX.

Professor Wallroth erfuhr nach seiner Heimkehr, daß Fräulein Ingeborg einen Migräneanfall habe und auf ihrem Zimmer zu bleiben wünsche. Er mußte die Mittagsmahlzeit also allein einnehmen, und er setzte sich nachher in etwas verdrießlicher Laune an seinen Schreibtisch, um sich durch die Beschäftigung mit einer schwierigen Arbeit von den unerfreulichen Gedanken zu befreien, die ihm gerade jetzt — unmittelbar vor seinem Hochzeitstage — doppelt lästig waren.

Die Dunkelheit brach schon herein, und er wollte eben nach der Lampe hingehen, als sich nach einem schließlichen Klopfen die Thür des Zimmers öffnete, um die hohe, schlankte Gestalt einer verschleierten Dame sichtbar werden zu lassen.

„Edith!“ rief der Professor erstaunt, als er die unerwartete Besucherin scharfer ins Auge gefaßt hatte. „Welchem glücklichem Zufall verdanke ich diese freudige Ueberraschung!“

Sie hob ihren Schleier empor, aber sie wehrte ihm, da er ihr behilflich sein wollte, den Mantel abzulegen.

„Vergieb mir, daß ich Dich hier in Deiner Wohnung überfalle,“ sagte sie. „Ich komme nicht in eigener Sache, sondern als die Fürsprecherin eines anderen. Und diesem anderen war es so eilig, daß ich mich schon aus Mitleid mit ihm über alle Bedenklichkeiten hinwegsetzen mußte.“

„Das ist eine Einleitung, die mich sehr neugierig machen muß, mein theures Lieb,“ meinte der Professor, indem er ihr gegenüber Platz nahm. „Wer ist denn der Glückliche, der sich Deiner Theilnahme in so reichem Maße zu erfreuen hat?“

„Erinnert Du Dich noch der Unterhaltung, die wir am Tage nach unserer Verlobung miteinander führten — damals, als ich aus Deiner Wunde zum ersten Mal erfuhr, wie feindselig Deine Tochter sich zu unserer Verbindung gestellt?“

„Ja, ich erinnere mich recht gut,“ erwiderte der Professor zögernd, „es war an dem Tage, wo ich diesen Doktor Artois bei Dir kennen lernte.“

Edith nickte, um hastig fortzufahren: „Ich sagte Dir damals, daß es nur eine Möglichkeit gebe, mich aus der unglücklich peinigen Lage zu befreien, in die ich durch Ingeborgs Verhalten versetzt worden bin. Und Du warst damit einverstanden, daß ihre baldige Verheirathung für uns Alle die beste Lösung des häßlichen Zwispalles bedeuten würde.“

„Allerdings! — Aber ich hatte von vornherein keine Hoffnung, daß schon in naher Zukunft mit einer solchen Lösung zu rechnen sei. Sie selber scheint noch gar nicht an das Heirathen zu denken, und ich kann doch auch nicht mit Hilfe von Zeitungsinsinueren oder dergleichen einen Bewerber für sie herbeschaffen.“

„Es bedarf dessen nicht, denn ein solcher Bewerber ist bereits vorhanden. — Erträgst Du nicht, um wen es sich handelt?“

Auf der Stirn des Professors zeigte sich eine kleine Falte.

„Die einzige Vermuthung, die mir da kommen könnte,“ sagte er ausweichend, „wäre von so abenteuerlicher Art, daß ich sie nicht gern aussprechen möchte. Du wirst mich ja nicht in die peinliche Nothwendigkeit versetzen wollen, Dir drei Tage vor unserer Hochzeit etwas abzuschlagen.“

„Deine Worte sind mir Beweis genug dafür, daß Du nicht mehr im Zweifel bist, von wem ich spreche. — Aber was thust Du da? Weshalb willst Du klingeln?“

„Ich will Auftrag geben, daß man uns die Lampe bringe. Es ist ja schon so dunkel, daß ich kaum noch Dein liebes Gesicht zu erkennen vermag.“

Mit fast ungestümmer Bewegung hatte Edith ihre Hand auf seinen Arm gelegt, um ihn zurückzuhalten.

„Laß das, ich bitte Dich darum!“ sagte sie hastig.

Die augensichtliche Nervosität in ihrem Benehmen setzte den Professor in Verwunderung. Er hatte nie zuvor etwas Negatives an ihr wahrgenommen. Aber er war ritterlich wie immer und erfüllte ohne Weiteres ihren Wunsch.

Es gab ein kleines Schmeigeln; dann fuhr Edith in eigenenthümlich rasch und rauh hervorgehobenen Worten fort: „Es ist also Doktor Siegmund Artois, der den sehnlichen Wunsch hat, Dein Schwiegersohn zu werden. Ich glaube nicht, daß sich außer seiner Mittellosigkeit etwas Wichtiges gegen ihn einwenden läßt.“

Professor Wallroth räusperte sich. Es wurde ihm offenbar nicht ganz leicht, die rechte schonende Form für seine Erwiderung zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Mai. Im Reichstag kam heute der Ricker'sche Antrag betr. Aufhebung des Verbindungs-Verbots zur Sprache. Der Antragsteller begründete die Vorlage unter gleichzeitigem Hinweis auf die Novelle im Abgeordnetenhaus damit, daß eine Reform der Vereinsgesetzgebung Sache des Reiches sei.

Minister v. Bütticher: Durch die Vorlegung der Vereinsnovelle habe die Regierung nur von ihrem Rechte Gebrauch gemacht, das bestehende Vereinsgesetz zu bessern. In den anderen Staaten, in denen das Vereinsgesetz zu bestehe, wie es die preußische Vorlage anstrebe, sei man mit den Bestimmungen durchaus zufrieden. Er sei der Ansicht, daß der Ricker'sche Antrag, falls er zum Beschluß erhoben werden sollte, die Zustimmung des Bundesrathes nicht finden würde.

Abg. v. Kardorff: Der Reichstag dürfe nicht glauben, daß er mit dieser Vorlage das Abgeordnetenhaus einschüchtern könne. Das enorme Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen seit Aufhebung des Sozialistengesetzes beweise am besten die Nothwendigkeit der Einschränkung des Versammlungs- und Vereinsrechtes.

Abg. v. Kardorff: Der Reichstag dürfe nicht glauben, daß er mit dieser Vorlage das Abgeordnetenhaus einschüchtern könne. Das enorme Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen seit Aufhebung des Sozialistengesetzes beweise am besten die Nothwendigkeit der Einschränkung des Versammlungs- und Vereinsrechtes.

Abg. Singer stimmt lieber in der Deutung des Versprechens des Reichstanzlers zu und bezeichnet die preußische Vorlage als Faustschlag ins Gesicht des Reichstages. Der Reichstanzler persönlich sei ein ehrenwerther Mann, aber wie man im gewöhnlichen Leben von Strohmännern spreche, so gebe es auch Strohmänner. Zur nationalen Scham müsse man das Volk aufrufen, denn die Vorlage sei für uns eine Schande gegenüber dem Auslande.

Staatssekretär v. Boetticher kann eine derartige Schauer-malerei nicht begreifen; von einem Anfang zum Staatsstreik sei nicht die Rede. Unter den gegenwärtigen Mitgliedern der preußischen Staatsregierung sei keiner, der sich zu einem Staatsstreik, oder auch nur zu einem Versuch dazu hergeben würde. Am allerwenigsten dächten daran die Minister, die zugleich den Eid auf die Reichsverfassung geleistet hätten.

Abg. v. Lebzahow erklärt sich gegen den vorliegenden Antrag und bezieht sich namentlich auf eine frühere Aeußerung v. Stumm's, um zu beweisen, daß eine Verquickung der Aufhebung des Verbindungsverbots mit noch anderen Reformen auch hier im Reichstage niemals für ausgeschlossen angesehen worden sei.

Abg. Richter bemängelt die Abwesenheit des Reichstanzlers, dieser sei dem Reichstag verantwortlich. Den Reichstanzler treffe ebensowiel Schuld wie v. Boetticher und die übrigen Minister, sie sind alle gleichwerthig, denn wir haben ein homogenes reaktionäres Ministerium. Die preußische Novelle sei ein Faustschlag ins Gesicht des Reichstages und müßte eigentlich die Unterschriften Puttkamer und Gulemburg tragen.

Abg. Bassermann (nl.) erklärt, seine Freunde würden einmüthig den Antrag Ricker annehmen. Die preußische Novelle sei für eine liberale Partei unannehmbar.

Abg. Fürst Radziwill als Mitunterzeichner für den Antrag hebt namentlich hervor, wie der Minister des Innern Mißgriffe seiner Beamten bei Auflösung polnischer Versammlungen zu decken suche.

Abg. Hausmann (Dem.) für den Antrag, verweist auf die gefunden inneren Zustände in seinem Heimathstaate Württemberg, wo volle Vereins- und Versammlungsfreiheit bestehe. Die Debatte wird darauf geschlossen. Das Haus tritt sodann in die zweite Lesung des Antrags ein. In der zweiten Lesung nahm nur Abg. Zimmermann das Wort, der sich für den Antrag aussprach, worauf die Debatte geschlossen wurde. Hierauf gelangte der Antrag zur Annahme.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Mai. Der Geheim Kommerzienrath Baare, früher Generaldirektor des Vereins für Bergbau und Gußstahlfabrikation in Bochum ist, wie bereits erwähnt, in Bochum gestorben. Geh. Kommerzienrath Baare, der 1821 in Minden geboren wurde, kränkelte schon seit längerer Zeit. Bis vor Kurzem weilte er in Gorbani, um Heilung von seinen Leiden zu suchen, kehrte aber, von seinen Angehörigen heimgeholt, nur wenig gebessert nach Hause zurück. Mit dem Verstorbenen ist ein Mann von seltener Thatkraft und Energie dahingegangen. kaum 17 Jahre alt, begründete er schon ein Expeditionsgeschäft in Minden, das ihn in den Stand setzte, sich und seine Angehörigen aus-reichend zu ernähren. Später wandte sich Baare dem Eisenbahnwesen zu, das damals großen Aufschwung nahm und trat dann im Jahre 1855 in den Bochumer Verein, der unter seiner Leitung seine jetzige große Bedeutung gewann. Während 1854 das Werk 909 Tonnem Gußstahl im Werthe von 750 000 Mk. produzierte, wurden 1894/95 135 330 Tonnem Gußstahl und Gußstahlfabrikate im Werthe von 17 543 487 Mk. und daneben aus der eigenen Produktion von 145 062 Tonnem Roßeisen, 50912 Tonnem im Werthe von 2 645 734 Mark verkauft. Die Arbeiterzahl die 1854 etwa 300 betragen hatte, steigerte sich allmählich bis nahezu 9000 einschließlich der in der Zwischenzeit erworbenen „Stahlindustrie“ und in den Bergwerken beschäftigter Arbeiter. Erwähnt zu werden verdient auch, daß mit dem unter Baares Leitung erfolgten Emporwachsen des Bochumer Reviers auch die Stadt Bochum aus einem unbedeutenden Ackerstädtchen mit 6000 Einwohnern zu einer großen Industriestadt mit über 54 000 Einwohnern sich entwickelt hat, von denen unmittelbar etwa 20 000 ihre Ernährungsquelle durch den Bochumer Verein gewinnen. Der Verstorbene hat auch eine große gemeinnützige Thätigkeit entwickelt und namentlich an der sozialpolitischen Gesetzgebung mitgearbeitet. Er war Mitglied des Staatsraths, in dem er aus besonderem königlichen Vertrauen schon am 11. Juni 1884 Sitz und Stimme erhielt und dessen dritthalbtes Mitglied er war, Mitglied des Provinzialraths der Provinz Westfalen, in das er vom Provinzialausschuß gewählt worden war, Vorsitzender der Handelskammer in Bochum und Mitglied des Eisenbahn-raths in Köln. In den weitesten Kreisen wird der Heimgang Baares die schmerzlichste Theilnahme erwecken.

Die preußischen Regierungsbehörden haben an die Schulvorstände und städtischen Schuldeputationen eine „Anweisung zur Beaufsichtigung und Unterhaltung der Schulgebäude“ erlassen. Danach haben alljährlich bei Beginn des Schuljahres die Schul-

vorhande u. eine genaue Befestigung der Schulgebäude unter Zugiehung eines Bauachverständigen vorzunehmen. Diese Befestigung hat sich auf sämtliche Räume mit deren Zubehör, insbesondere auch auf die Dächer, Aborte und Umzäunungen zu erstrecken. Die Vorstände der Schulvorstände sind für die pünktliche Ausführung dieser jährlichen Befestigungen verantwortlich und haben deren Ergebnis nebst den Anordnungen, welche für erforderlich erachtet werden, in einer Verhandlung an Ort und Stelle sofort schriftlich festzustellen. Es ist streng darauf zu halten, daß vorgefundene kleinere Baumängel unverzüglich beseitigt werden. Ueber größere Ausbesserungen und Um- oder Neubauten ist gleichfalls ungekündet die Beschlußfassung der Baupflichtigen herbeizuführen. Von der genauen Befolgung dieser Anweisung wird die Genehmigung der Gesuche um bauliche Staatsbeihilfen und Gnadengeschenke abhängig gemacht.

Oberhausen, 17. Mai. Die Industrie in hiesiger Gegend ist zur Zeit so flott beschäftigt, wie noch selten zuvor. Alle Werke suchen in den Zeitungen Arbeitskräfte, aber es ist nicht möglich, soviel zu bekommen als man verlangt. Ueberall werden die Werke durch Neubauten oder Umbauten vergrößert, und man sorgt seitens der Werke für Unterkunft der Arbeiterfamilien durch geräumige Wohnungen oder für die Unberühmten durch Errichtung von Kofshäusern. Um dem Arbeitermangel auf den Werken abzuwehren, ist vor kurzer Zeit aus Steiermark eine Anzahl Bergleute eingetroffen, die auf Zechen „Deutscher Kaiser“ in Hamborn Arbeit genommen haben. Arbeiterwohnhäuser schießen wie Pilze aus der Erde, und noch immer ist es nicht möglich, die Arbeiter alle unterzubringen. Viele Arbeitskräfte verlangen die Bauten von Straßenbahnen in hiesiger Gegend, ebenso das Legen der Wasserleitungsrohre und der Häuserbauten; noch nie hat sich die Baukunst so geregelt, wie in jetziger Zeit.

Lokales.

Wilhelmshaven, 20. Mai. Nach dem Reichsgesetz vom 10. Mai 1892 können die Familien der aus der Reserve, Landwehr oder Seewehr zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften auf Verlangen aus öffentlichen Mitteln Unterstüßungen erhalten. Das Gleiche gilt bezüglich der Familien der Ersatzreserve für die zweite oder dritte Uebung einberufenen Mannschaften. Vorstehendes findet nicht Anwendung, wenn der Uebungspflichtige zu denjenigen Reichs-, Staats- oder Kommunalbeamten gehört, welchen in der Zeit der Einberufung zum Militärdienste ihr persönliches Dienstverdienst gewahrt bleibt. Der Anspruch auf Unterstüßung ist bei der Gemeindebehörde desjenigen Ortes anzubringen, an welchem der Unterstüßungsberechtigte zur Zeit des Beginns des Unterstüßungsanspruches seinen gewöhnlichen Aufenthaltsort hat, und erlischt, wenn solches nicht binnen vier Wochen nach Beendigung der Uebung geschieht. Die Annahme hat von dem Einberufenen oder von derjenigen Person zu erfolgen, welcher in seiner Abwesenheit die Fürsorge für die Familie obliegt. Der Anspruch auf Unterstüßung kann auch durch die Unterstüßungsberechtigten angemeldet werden. Wird für Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie, oder Geschwister des Einberufenen Unterstüßung beantragt, so bedarf es der Bescheinigung, daß diese Personen von dem Einberufenen unterhalten werden, oder daß das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Dienstvertritt desselben hervorgetreten ist. Die täglichen Unterstüßungen betragen für die Ehefrau 30 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes für erwachsene männliche Arbeiter am Aufenthaltsorte des Einberufenen, und für jede der sonst unterstüßungsberechtigten Personen 10 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes für erwachsene männliche Arbeiter am Aufenthaltsorte des Ein-

berufenen, mit der Maßgabe, daß der Gesamtbetrag der Unterstüßung 60 Prozent des ortsüblichen Tagelohnes nicht übersteigt.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Leer, 15. Mai. Wie aus sicherer Quelle verlautet, ist gestern ein Grundstücksverkauf in der Nähe der Bahn seitens eines hiesigen Besitzers an ein auswärtiges Konsortium perfekt geworden. Auf den Grundstücken soll eine Schwellen-Imprägniranstalt errichtet werden. Mit dem Bau der Anlage wird in nächster Zeit begonnen werden.

Hannover, 18. Mai. Auch die hiesige Handelskammer beschloß in ihrer am 13. d. Mts. abgehaltenen Ausschusssitzung, im Anschluß an das Vorgehen rheinischer Handelskammern, beim Minister für Handel und Gewerbe gegen dessen Erlaß vom 25. März d. J. betreffend die Genehmigung und Unterstüßung der Dampfessel vorstellig zu werden. Die Bestimmung dieses Erlasses, daß das Kesselmauerwerk — auch gegen den Kamin und gegen Nachbarkessel — frei stehen soll, enthält einen scharfen Eingriff in die bisher übliche Bauweise nebeneinander liegender Kessel, bei welcher für die später hinzukommenden Kessel das Mauerwerk der alten Kessel mitbenutzt wird. Diese Bauweise hatte den Vorzug, daß sie die volle Ausnutzung der gesamten Wärme der Kessel zuließ; daneben ermöglichte sie eine Ersparnis an Raum. Das Verbot dieser Bauweise verursacht den Besitzern von Dampfesseln vermehrte Kosten und bei der Anlegung neuer Kessel große Verlegenheiten, zum Teil unüberwindliche Schwierigkeiten, ohne daß ein triftiger Grund für Erlaß desselben ersichtlich ist.

Vermischtes.

* **Berlin, 17. Mai.** Nach langen Verhandlungen ist jetzt das Abkommen des Intendanten Prach vom Berliner Theater mit dem Baumeister Gehring, als Besitzer des Theaters des Westens, zu Stande gekommen, wonach Ersterer diese Bühne ab 1. September d. J. als Pächter übernimmt. Der Name wird in Goethe-Theater umgewandelt.

* **Berlin, 18. Mai.** Die Samoanerin im Panoptikum sind nicht wegen schlechter Behandlung, sondern aus Lust zu Abenteueren geflohen. Zwei von ihnen sind mit einem reichen jungen Berliner nach Swinemünde durchgegangen.

* **Blyth** gestorben ist der Lieutenant v. Rodenstein aus Spandau bei einem Ausfluge, den er am Sonnabend Nachmittag unternommen hat. Er fuhr mit seiner Segelyacht allein auf dem Tegeler See. Um einen Cognac zu trinken, legte er in Spandau an. Hierbei traf er einen Bekannten, mit dem er kurze Zeit verweilte. Bald nachdem er zu seiner Yacht zurückgekehrt war, um die Partie wieder aufzunehmen, fanden ihn 2 Männer hilflos am Ufer liegen. Diese brachten ihn zu einem Arzte, der ihm jedoch nicht mehr helfen konnte. Er starb nach wenigen Augenblicken. Die Todesursache war nicht festzustellen.

* **Eisleben, 17. Mai.** Der Gewerkschaft der Mansfelder Gewerkschaft beschloß die Aufnahme einer Anleihe bis fünf Millionen Mark zur Aufnahme des Kalibergbaues bei Wanzleben, zur Ergänzung des Betriebsfonds und zu Entschädigungen der Eislebener Hausbesitzer. In Betracht kommen 516 Häuser.

* **Rönigsberg i. Pr., 18. Mai.** Bei einer Kauferei in einer Gastwirtschaft auf der Kaszabe zwischen vier Schutzleuten und Hafenarbeitern spaltete nach der „Volkstribüne“ ein Schutzmann einen Hafenarbeiter den Schädel. Der Schwerverletzte ist gestorben.

* **Rom, 17. Mai.** Bei einer Bergungsfahrt auf dem Garbasse verunglückte ein junges deutsches Ehepaar. Das Boot schlug um und der Mann ertrank, während die junge Frau von einem vorbeifahrenden Dampfer gerettet wurde. Der Name des Verunglückten ist noch nicht bekannt. Das Ehepaar logierte in Niba.

* **Pest, 18. Mai.** In ganz Süd- und Ost-Ungarn richteten Wolkenbrüche ungeheuren Schaden an. Die Ernte ist vollständig vernichtet. Stämmliche in den ararischen Wäldern geschlagene Bäume wurden weggeschwemmt.

* **Paris, 17. Mai.** Auf einem Pachtthofe in Stamps verbrannten acht umherziehende, unbekannte Feldarbeiter, die in einem Strohschober ihr Nachlager aufgeschlagen hatten, während des Schlafes.

* **Petersburg, 16. Mai.** Ueber das Eisenbahnunglück auf der Eisenbahnstrecke Dorpat-Walk, bei der Station Bockersdorf, wird gemeldet: Ein Militärzug, welcher zwei Bataillone des Kasnojarskers Infanterie-Regiments beförderte, entgleiste auf einer Strecke, welche eine geringe Senkung aufweist, während eines heftigen Gewitterregens, welcher den Bahndamm unterwusch bzw. überschwemmte. Das angesammelte Wasser stand so hoch, daß aus dem Wagen gesprungene Soldaten darin ertranken. Die mit dem Tender entgleitete Lokomotive fuhr längs des Bahndamms. Von den Wagen sind 15 zur Truppenbeförderung hergerichtete gedeckte Wagen und die Plattformen von zwei Personenwagen 2. Klasse zerstückelt, und bilden einen Trümmerhaufen, welcher den Bahndamm auf eine Strecke von 80 Metern bedeckt. 93 Mann sind verundet nach Dorpat ins Hospital gebracht und bisher 24 Reichen nach Dorpat geschafft worden. Nach Angabe des Regimentskommandeurs sollen sich jedoch noch gegen 30 Soldaten unter den Trümmern befinden. Die Bergungsarbeiten werden eifrig fortgesetzt und von allen Seiten Sanitätszüge zur Hilfeleistung gesandt.

* **Freunde wie Gegner der Frauenbewegung** sind darin einig, daß die Krankenpflege eine Thätigkeit ist, die Frauen die vollste Befriedigung gewährt, und in der sie die Männer weit übertreffen. Es fehlte nur bis vor Kurzem die rechte Gelegenheit zur leichteren Erlernung und zur Beschäftigung in der Krankenpflege. Auf der einen Seite standen die Mutterhäuser (Diakonissenhäuser und Rothe-Kreuz-Vereine), die durch ihre Verfassung nicht für jedermann paßten. Und recht wenig verlockend war auf der anderen Seite die Stellung einer Wärterin im Krankenhaus. Einen, für Ausbildung und Anstellung neuen Weg, hat der Ev. Diakonieverein eingeschlagen, der dadurch in noch nicht 3 Jahren etwa 400 Damen der Krankenpflege zugeführt hat. Derselbe gewährt einjährige Ausbildung in der Krankenpflege unentgeltlich bei freier Station und ohne irgend welche Verpflichtungen für die Zukunft. Denjenigen Damen, die die Krankenpflege zum Beruf machen und dabei nicht allein stehen, aber auch in Mutterhäuser nicht eintreten wollen, bietet er außerdem Anstellung wie Beamten mit Gehalt und Pension und mit Krankenversicherung. Die darüber erschienene Broschüre des Begründers des Vereins, Prof. D. Dr. Zimmer in Herborn, „Der Ev. Diakonieverein“ (Herborn, Preis 1 Mark) ist in 17 Monaten in 7000 Exemplaren erschienen. Diakonissenvereine befinden sich zur Zeit in den städtischen Krankenhäusern zu Stettin, Magdeburg, Bielefeld, Erfurt, Uelzen. Außerdem wird Ausbildung in physischer Kranken- und in Frauenpflege, Geburts- und Heb- und Wirtschaftsdiaconie gewährt. Auskunft erteilt kostenfrei der Vorstand des Diakonievereins in Herborn (Bez. Wiesbaden).

Miethfrei.

Per sofort resp. etwas später eine größere fein möblirte **Offiziers-Wohnung** zu vermieten.

J. B. Henrich, Noonstr. 83.

Zu vermieten

möbl. Zimmer für 1 jungen Mann. Marktstraße 30, 3 Tr.

Zu vermieten

zum 1. Juni **zwei Oberwohnungen.** Näheres Kopperhörn, Hauptstraße 1.

Ein möbl. Zimmer

zu vermieten. Marktstraße 25, 1 Tr. r.

Ein massiv gebauter

Pferdestall

für 4 Pferde nebst Futterraum zu vermieten. Näheres

Banterstraße 9.

Zu miethen gesucht

zum 1. November eine **Wohnung** im Preise bis ca. 450 Mk. (Preuß. Gebiet.) Off. mit Preisang. unter A. L. 39 an die Exped. d. Bl.

Zu miethen gesucht

eine 4- oder 5räumige **Wohnung** zum 1. November. Offerten mit Preisangabe unter F. H. 27 an die Exped. d. Blattes.

Gesucht

eine 5räumige **Stagenwohnung** zum 1. Sept. Off. mit Preisang. erb. Lehrer **G. Harms, Peterstr. 79.**

Jeder, selbst der wüthendste

Zahnschmerz wird augenblicklich gelindert durch **Crux Wuffs** schmerzstillende weltberühmte Zahnwolle. (Mit einem 20 procentigen Extract aus Mutternelken imprägnirte Wollfäden.) Geht zu haben à Rolle 35 Pfg. bei **Hch. Behmann, Drogerhandlung.**

Gesucht

z. 1. Juli eine Bräun. **Wohnung,** möglichst Wasserleitung und preußisch von einem Brautpaar. Offerten mit Preisangabe unter A. Z. 50 an die Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Juli ex. ein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** in der Noonstr. Anerbiet. mit Preisangabe unter F. L. O. in der Exped. d. Blattes.

Tüchtige Verkäuferin,

im Kassenwesen u. schriftl. Arbeiten vertraut, sucht per bald oder 1. Juli Stellung. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gesl. Offerten bitte unter A. Z. 1012 postl. Wilhelmshaven.

Preisverzeichnis über prima

Gummiwaaren verwendet gegen 10-Pfg.-Marke **Sanitäts-Bazar Ph. Rümpfer, Frankfurt a. M. 29.**



Warnung!

Ich warne hierdurch Jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu leihen, da ich keine Zahlung leiste. **S. Rüssel, Maurermeister.**

Bin Freitag Abend mit frischem

Ross-Fleisch

Bismarckstraße Nr. 9. **Gergull.**

Zunge Mädchen,

die das Schneidern u. Musterzeichnen erlernen wollen, können vom 1. Juni ab anfangen. Frau **Kollers, Oldenburgerstr. 34.**

Empfange in diesen Tagen eine Ladung prima

schott. Haushaltungskohlen

und empfehle dieselben zu den billigsten Preisen. Gest. Bestellungen nehme schon jetzt entgegen.

H. Menken, Kopperhörn.

B. H. Bührmann, Bankgeschäft, Wilhelmshaven,

hat eine Anzahl vorzüglicher, von fachverständiger Seite geprüfter Objekte zur hypothekarischen Beleihung nachzuweisen.

1. Hypotheken je nach Lage 4 bis 4 1/2 % p. a.
2. Hypotheken je nach Höhe 4 1/2 bis 5 % p. a.

Gute Wilhelmshavener Hypotheken sind die beste und sicherste Kapitalanlage.

Für Bahnleidende

bin ich an Wochentagen Nachmittags von 1 bis 7 Uhr, an Sonntagen Vormittags von 9 bis 12 Uhr, zu sprechen.

A. Kruckenberg, Marktstraße 30.

Vorwerk's Velour-Schutzborde

bekanntlich das Beste und Beliebteste, was existirt, ist nur **echt**, wenn der auf die Borde aufgedruckte Name **„Vorwerk“** Ihnen nachgewiesen wird. In jedem besseren Geschäft zu haben.

Bringe mein neues und aufs Komfortabelste eingerichtetes

Restaurant „Concordia“

in empfehlende Erinnerung. Speisen und Getränke in bester Qualität zu civilen Preisen. **N. S. Naumen, Ecke Mittel- und Bräsenstr.**

Mittagstisch

finden Sie gut und billig für 50 Pfg. im Bierstübchen „Zur Deutschen Flotte“. **Täglich Unterhaltung und Vorträge Abends.**

Roth-, Leber-

und Sülzenwurst,

5 Pfund 1,50 Mark, empfiehlt

E. Langer

Neuestraße 10.

Möbelstoffe.

Erde, Granit, Plüsch, Damast, Phantastische, Plüsch, Moquette und Kameeltaschen zu den denkbar billigsten Preisen bei

Gebrüder Popken,

Güterstraße 15.

Tapeten

billiger als bei jeder auswärtigen Konkurrenz bei

Gebrüder Popken

Güterstraße 15.

„Adler“-Fahrräder

Ueber Allen! Leicht, zuverlässig und geschwind!

Vornehmste, erstklassige, muster-gültige Fahrradmarke empfiehlt zu billigen Preisen

August Jacobs,

Wilhelmshaven.